

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Verlag: Bernh. Oke, Düsseldorf, Konforbstraße 7.  
Druck und Versand Joh. van Aken, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65.  
Fernruf: 4692

Schriftleitung: Düsseldorf, Konforbstraße Nr. 7. Fernruf Nr. 4425. Telegramme: Textilverband Düsseldorf.

## Mann und Held

Sei ein Mann und sei ein Held!  
Führer sei im Kampf der Welt!  
Treu die selbst, ein Sohn der Pflicht,  
Auge auf zum Himmelslicht,  
Reiß den Bruder mit empor,  
Der sich in den Sumpf verlor.

Sei ein Mann und sei ein Held!  
Wie die Eiche sei gestellt!  
Standhaft stets in Sturm und Streit,  
Breite deine Arme weit,  
Daß der Pilgrim müd, bedrückt,  
Deine Nähe groß beglückt.

Sei ein Mann und sei ein Held!  
Sei ein Fels, der nicht zerschellt!  
Wie es woget auch und waltt,  
Bist dem armen Schwimmer Halt,  
Den in Nacht und Finsternis  
Fort die milde Woge riß.

Sei ein Mann und sei ein Held!  
Löwe sei im Kampf der Welt!  
Trogend Sand und Spinnenglut,  
Sege ein mit Königsmut,  
Daß durch deines Weisheits Kraft  
Hundertfach die Tugend schafft.

L. K. im „Bergknappen“.

## Die christlichen Gewerkschaften im Jahre 1918

Im Jahre 1918 hatte die christliche Gewerkschaftsbewegung wiederum wie im Vorjahre von allen deutschen Gewerkschaftsrichtungen den verhältnismäßig stärksten Zugang. Die Anziehungskraft wird natürlich dadurch nicht verringert, daß die Bewegung eine einheitliche Front aufweist, in merkbarer Gegensatz zu den freien Gewerkschaften, in welche die politischen Kämpfe mit Leidenschaft hineingetragen worden sind. In dem Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, machen sich lebhaftest Befürchtungen eines Zerfalls der freien Gewerkschaften kund, wodurch der Eindruck, den deren nackte Mitgliederzahlen bei vielen Leuten machen, sehr stark eingedämmt wird.

In den letzten beiden Berichtsjahren nahm die Gesamtzahl der Mitglieder der christlichen Gewerkschaften rund um das Dreifache zu. Es ist bekannt, daß die Kurve der Entwicklung seither d. h. während des Jahres 1919, noch entschieden stärker nach oben gegangen ist. Die christlichen Gewerkschaften haben an dem Aufschwung der Arbeiterbewegung ihren vollen Anteil gehabt — der glänzendste Beweis für ihre Daseinsberechtigung auch unter den veränderten Verhältnissen. Im großen und ganzen sind fast alle Arbeiterkategorien an dem gewerkschaftlichen Aufschwung beteiligt. Nur das Baugewerbe in seinen verschiedensten Verzweigungen zieht immer noch verhältnismäßig langsam an.

Ähnlich wie im Vorjahre kann auch diesmal mit einiger Genügnung das weitere Anwachsen der Zahl der gewerkschaftlich organisierten weiblichen Arbeiter verzeichnet werden. Freilich, in dem Maße, wie es die erst recht wieder unsicher gewordene Stellung der Frau im Produktionsprozeß bedingen würde, ist deren Zustrom zur gewerkschaftlichen Organisation bei weitem noch nicht erfolgt. Immerhin bedeutet die diesmalige Ziffer einen Rekord. Die Gesamtzahl der weiblichen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften stieg auf 72409. In jüngerer Zeit kommen als starke Vertreter von weiblichen Gruppen der Angestelltenverband (später Reichsverband deutscher Angestellter) und der Hausangestelltenverband neu in Frage.

Die Entwicklung der Löhnerverhältnisse steht selbstredend unter dem Einfluß der Mitgliederentwicklung. Sie nimmt an dem gewaltigen Aufschwung teil. Der Aufschwung ist bei ihr ebenfalls noch größer, weil in der Folgezeit der Lohnsteigerungen in einer ganzen Anzahl von Verbänden in Wirksamkeit getreten sind. Die Gesamtsumme der Einnahmen ist von 47202 2 M. im Jahre 1912 auf 8723075 M. im Berichtsjahre, d. h. also um 4004873 M. gestiegen.

Die Einnahmen haben im Verhältnis stärker zugenommen als der Zuwachs der Mitgliederzahlen an sich bedingt hätte. Darin kommt eben die Erhöhung der Beitragssätze in den verschiedensten Verbänden zum Ausdruck. Die Beitragserhöhung war stellenweise eine ganz entschiedene, da die Arbeiter sich verhältnismäßig leicht von dem gesunkenen Geldwert überzeugen ließen, der eine Verringerung des Beitragssystems nach sich ziehen müßte. Die hohen Nominallöhne erleichtern dann auch die Beitragserhöhung, die ja größtenteils auch nur eine nominelle ist. Schließlich aber wird man annehmen dürfen, daß doch auch bei alledem das erhöhte Interesse mitgesprochen hat, welches unter den heutigen Zuständen der Gewerkschaftsbewegung entgegengebracht wird.

Der Vermögensbestand erhöhte sich von 9902536 Mark auf 12444942 M., stieg also um 2542406 M. Die nachstehende Tabelle gibt über die Entwicklung unserer Gesamtbewegung im Jahre 1918 näheren Aufschluß:

Organisationen	Jahr der Organisation	Mitglieder am 31. Dez. 1917	Mitglieder am 31. Dez. 1918	Gesamteinnahme M.	Vermögensbestand a. 31. Dez. 1918 M.
Bergarbeiter	1013	5054	140601	2522507	4511186
Metallarbeiter	164	46240	135336	2793067	3614762
Deutsche Eisenbahner	441	27163	41499	302435	74113
Textilarbeiter	254	16407	29982	359470	442921
Bayerische Eisenbahn.	88	22885	27103	244668	379194
Textil- u. Transportarbeiter	225	6534	22563	342113	155006
Textilarbeiterinnen	94	16676	19133	98198	124799
Bauarbeiter	713	8600	13591	396394	1029786
Wirt. Eisenbahner	140	492	12580	49148	51711
Volksarbeiter	222	4949	12278	343937	763580
Bayer. Postverband	45	10913	11231	98334	200239
Keram. u. Steinarbeiter	231	3345	19888	157876	81379
Landarbeiter	417	4107	9954	326901	34359
Wemdenarbeiter	83	3418	7965	118968	76622
Staatarbeiter	50	4867	7408	71197	45077
Sächsische Eisenbahn.	80	—	3775	42059	15798
Gr.-u. Verbands	54	876	3076	27601	5159
Stricker	76	1846	4973	73231	37833
Druckarbeiter	12	3001	7324	31523	20204
Nahrungsmittel-industriearbeiter	43	637	3230	30614	11127
Veterinär	61	74	3094	47282	36705
Telegraphenarbeiter	54	1684	2734	40449	10243
Güter- u. Verbands	107	1318	1881	146566	626165
Fördermaschinen-Verband	23	1071	2100	20263	32791
Graphischer Zentralverband	50	576	1761	26333	38000
Kantienpfleger	36	540	992	18861	2168
Maler	10	376	725	15874	17452
Bauhandwerker	14	576	367	21974	6563
<b>Gesamt</b>	<b>4195</b>	<b>243865</b>	<b>535595</b>	<b>7250781</b>	<b>12444942</b>

Neben den industriellen Verbänden, denen die Konjunktur besonders gute Arbeitsmöglichkeiten schuf, hatten sich jene mühsam durchzuschlagen, die wegen des Mangels an Rohstoffen und dergl. mit Arbeitsbeschränkungen zu rechnen hatten, was natürlich auf die Agitations- und Organisationstätigkeit besonders lähmend einwirkte. So berichten vor allem die Textilarbeiter zwar von sehr vielen Bewegungen, die fast sämtlich erfolgreich verlaufen sind, sehen sich aber trotzdem zu der Feststellung gezwungen, daß die Löhne der Textilarbeiter als sehr niedrig bezeichnet werden müssen. Es liegt das einmal daran, daß die

### Löhne in der Textilindustrie

von jeher niedrig waren; zum anderen drückte die große Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie und das Ueberangebot von Arbeitskräften auf die Lohnverhältnisse. Infolge der großen Rohstoffknappheit wurden die Textilrohstoffe den Betrieben zugereit und die Preise behördlich geregelt. Die Preisfestsetzung nahm vielfach auch nicht genügende Rücksicht darauf, daß von den Textilarbeitern „auskömmliche Löhne“ bezahlt werden konnten. Unbemerkt waren

aber auch die Arbeitgeber bestrebt, in der Textilindustrie keine „Kriegslöhne“ auskommen zu lassen. Die höchsten Textilarbeiterlöhne bewegten sich gegen Ende 1918 zwischen 80—90 Pfg. pro Stunde. Die sehr baniederliegende deutsche Textilindustrie wird nach Friedensschluß mit der Auslandskonkurrenz schwer zu kämpfen haben. Inwiefern diese Tatsache, in Verbindung mit der zum nicht geringen Teil durch den Ueberradikalismus anderer Arbeitergruppen mit herbeigeführten Steigerung der eigenen Produktionskosten (Kohlen, Bahnfrachten usw.), auf die auch jetzt noch sehr bescheidenen Löhne der Textilarbeiter einwirken wird, läßt sich z. Zt. noch nicht übersehen. Der Verband weist nachdrücklich darauf hin, daß zwar die Verarbeitung von Ersatzstoffen während des Krieges ein Aufrechterhalten der Industrie wenigstens in bescheidenem Maße gestattet habe, daß aber für die Zukunft mit einer Konkurrenzmöglichkeit auf Grund dieser Ersatzstoffe nur zu einem geringen Teil gerechnet werden dürfe. — Die große Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie benutzte der Verband, um zahlreiche Schritte zur Verbesserung der

### Textilarbeiter-Erwerbslosenfürsorge

zu unternehmen und zwar mit Erfolg. Das Schwerkern bei der Regelung der Fürsorge lag damals noch bei den einzelnen Gemeinden. Erwähnt wird ferner noch, daß in der Textilindustrie Rheinlands und Westfalens die meisten Betriebsstilllegungen erfolgten, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die süddeutschen Bundesstaaten, welche nicht soviel Kriegsindustrie hatten, durch so weitgehende Stilllegungen schwerer getroffen worden wären.

Gegenwärtig haben die christlichen Gewerkschaften bereits weit über eine Million Mitglieder. Die günstige Entwicklung hält weiter an.

Gewerkschaftsarbeit ist mit dem Wiederaufbau des Volkslebens unmittelbar und aufs innigste verknüpft. Aus diesem Grunde tut es dringend not, daß die Reihen der Gewerkschaften immer mehr mit verantwortungsbewußten Männern gefüllt werden. Mit größter Sorge sieht unser Volk dem kommenden Winter entgegen. Die verbrecherische Torheit der Kommunisten, Spartakisten und Unabhängigen will neue Organe feiern. Kommt es dazu, dann müssen die Gewerkschaften, und vor allen Dingen die christlichen Gewerkschaften, sich mit größerer Wucht gegen das Verbrechen zur Wehr setzen. Dem Fanatismus jener Elemente muß die Kraft der ehrlichen Ueberzeugung in unseren Reihen entgegen gesetzt werden. Jetzt ist die Zeit, wo sich zeigen muß, daß wir nicht umsonst die Losung christlich-national auf unsere Fahne geschrieben haben! Christlich wollen wir sein in unserem Apostelmut zugunsten der Aufrichtung einer neuen, besseren Ordnung; national, deutsch im besten Sinne des Wortes, sei unsere unerhörliche Bekämpfung alles dessen, was sich nicht mit deutscher Ehrlichkeit, deutscher Ordnung, deutscher Selbstdisziplin und deutschem Arbeitsgeist verträgt und was uns vom Auslande als angeblich überlegene Ordnung zugefügt werden soll, in Wirklichkeit aber Gift ist für deutschen Geist und deutsche Seele. Wir stehen zu unserem Volke auch in dieser schwierigsten Zeit der deutschen Geschichte. Wir bekunden es dadurch, daß wir arbeiten wollen an der Gegenwart und an der Zukunft des deutschen Volkes heute und immerdar!

### Forschungsinstitute für die Textilindustrie.

Unsere letzte außerordentliche Generalversammlung hat in einer besonderen Entscheidung von den Regierungen des Reiches und der Bundesstaaten den sofortigen Ausbau und die ausreichende Unterstüzung von Forschungsinstituten für die Textilindustrie gebilligt. In der Entscheidung wurde besonders hervorgehoben, daß von allen Industrien Deutschlands keine so auf die Zukunft von Rohstoffen und dem Auslande angewiesen sei als

wie die Textilindustrie und sie daraus aus diesem, aber auch noch aus anderen Gründen die Mobilmachung aller Kräfte dringend benötigte. Für unsere Mitglieder dürfte es nun von besonderem Interesse sein, etwas Näheres zu erfahren über Geschichte, Aufbau und Organisation der Forschungsanstalten. Die Vorschläge zur Organisation der Forschungsanstalten in der Textilindustrie sind in einer Denkschrift enthalten, die dem Haushaltsausschuß der Nationalversammlung zugegangen ist.

Bereits am 14. März 1911 hatten die Abgeordneten Schiffer, Ling, Dr. Wagner usw. zum Etat für das Reichsamt des Inneren unter Nr. 841 eine Resolution eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, im Interesse der heimischen Textilindustrie nach Anhörung der beteiligten gewerblichen Verbände die Errichtung einer Zentralstelle zur Hebung und Förderung der heimischen Textilindustrie, insbesondere auch zur Prüfung der von dieser verwendeten und erzeugten Stoffe, Halbfabrikate und Waren in Aussicht zu nehmen.“

Dieser Antrag wurde, trotzdem der Plan vielseitige Befürwortung fand, zunächst weitere Folge nicht gegeben. Die damals schon bestehenden Lehrstätten für Textilindustrie in Greifeld, M. Gladbach, Dresden, Karlsruhe, Kempten und Socon haben sich immer mehr der Forschungsanstalt auf dem textilen Gebiete gewidmet. Als dann der Weltkrieg mit besonderer Heftigkeit in die Textilindustrie eingriff, indem er ihr die Auslandsstoffquellen verließ, haben führende Textilindustrielle im Verein mit Wissenschaftlern die Errichtung von Forschungsanstalten für die deutsche Textilindustrie nach dem Muster der Forschungsanstalten anderer Industrien betrieben und namhafte Mittel zur Durchführung des alten Gedankens zur Verfügung gestellt. Auch die Regierungen haben diesen Plan dadurch unterstützt, daß sie aus Staatsmitteln größere Summen bewilligten.

Hand in Hand mit diesen Bestrebungen gingen diejenigen der Kriegsstoffabteilungen, die überseits im Jahre 1917 die Anregung zur Gründung eines Forschungsinstitutes für die Textilindustrie gegeben hatten zum weiteren Ausbau der Forschungsinstitute sollte das Reichsamt aus den Ueberresten der Kriegsgesellschaftlichen Mittel in Höhe von 20 Millionen Mark bereit stellen.

Nachdem das preussische Kriegsministerium die Behandlung aller die Textilforschung betreffenden Fragen an das Reichswirtschaftsamt abgetreten hatte, fand am 6. März 1918 unter Führung der letztgenannten Behörde eine Besprechung des Vorgesandtes mit den beteiligten Kreisen statt. Das Ergebnis dieser Besprechung war, daß die Kaiser Wilhelm Gesellschaft es auf Ersuchen des Reichswirtschaftsamtes unternahm, einen Organisationsplan für die textile Forschung unter Berücksichtigung der bestehenden und noch zu errichtenden Forschungsinstitute auszuarbeiten. Darnach setzte die politische Umwälzung im November 1918 ein.

Nachdem das preussische Kriegsministerium die Behandlung aller die Textilforschung betreffenden Fragen an das Reichswirtschaftsamt abgetreten hatte, fand am 6. März 1918 unter Führung der letztgenannten Behörde eine Besprechung des Vorgesandtes mit den beteiligten Kreisen statt. Das Ergebnis dieser Besprechung war, daß die Kaiser Wilhelm Gesellschaft es auf Ersuchen des Reichswirtschaftsamtes unternahm, einen Organisationsplan für die textile Forschung unter Berücksichtigung der bestehenden und noch zu errichtenden Forschungsinstitute auszuarbeiten. Darnach setzte die politische Umwälzung im November 1918 ein.

Bei den Verhandlungen in der Nationalversammlung über die Summe einer in den Hauptetat einzuführenden Forderung von 5 Millionen Mark für die Zwecke eines Textilforschungsinstitutes wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß Gebührende erst dann bewilligt werden könnten, nachdem ein Gesamtplan unter Berücksichtigung der bestehenden Forschungsanstalten aufgestellt worden wäre. Diefem Beschlusse, dessen Erfüllung vom Reichswirtschaftsamt zugesagt wurde, Rechnung tragend, ist in dem Entwurfe des ordentlichen Haushaltes des Reichswirtschaftsamtes für das Rechnungsjahr 1919 eine Summe von 5 Millionen Mark für die Errichtung eines Textilforschungsinstitutes eingestellt worden. Auch die Verhandlungen über den Gesamtplan mit den beteiligten Kreisen und den bestehenden Forschungsanstalten sowie mit den Industriekreisen haben zu einer Verständigung geführt.

1. Durch Förderung der Erzeugung und der Verwertung schon bekannter, einheimischer Faserstoffe in Deutschland,
2. durch Auffindung neuer einheimischer Faserstoffe,
3. durch Erzeugung und Veredelung künstlicher Faserstoffe.

Um diesen Weg mit Erfolg zu beschreiten, ist gründliche wissenschaftliche Arbeit auf allen Gebieten der textilen Forschung erforderlich. Alles soll verbessert, Neues geschaffen werden. In methodischer Arbeit sollen die mit den verschiedenen Gebieten in allen Instanzen erzielten Fortschritte in den bestehenden Instituten weiter verfolgt und so der Textilindustrie Werte zugeführt werden.

Es müssen Versuche gemacht werden, die noch der Arbeiter der größte Industrie des Reiches von ausländischen Material unabhängig zu machen und darüber hinaus zahlreiche Arbeitskräfte mit der Herstellung des Textiles im Inland zu beschäftigen. Nach allem Erfolgten die Arbeiter der deutschen Wirtschaft auf anderen Gebieten gelangen soll, entspricht dieses Ziel auch dem Interesse der gesamten Bevölkerung der Nation zu werden.

aber eine einheitliche Zusammenfassung aller auf diesem Gebiete bisher schon tätigen Kräfte und eine Heranziehung neuer Kräfte erforderlich. Bei aller Selbständigkeit und Anhängigkeit der einzelnen Forschungsstätten muß aber das in allen Instituten geleitete in Zukunft an einer die gesamte Textilforschungsanstalt Deutschlands zusammenfassenden Stelle gesammelt werden, welche die Forschungsergebnisse mit allen Instituten auszuwerten, der Industrie in geeigneter Form zuzuführen und nutzbar zu machen und schließlich in Modell und Schrift der Nachwelt zu erhalten hat. Schon haben sich die bestehenden Forschungsstätten zu einer „Vereinigung der Forschungsstätten für die Textilindustrie in Deutschland“ zusammengeschlossen.

Zur völligen Durchführung einer einheitlich auf breiter Grundlage aufzubauenden Forschungsorganisation ist ein „Kuratorium zur wissenschaftlichen Förderung der deutschen Textilindustrie“ in Aussicht genommen. Darin sollen der Industrie eine größere Anzahl Sitze eingeräumt werden, die paritätisch mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern besetzt werden sollen. Unsere letzte Generalversammlung hat schon in der eingangs erwähnten Entschließung Ausdruck auf Vererbung von Angehörigen unseres Verbandes in allen Forschungsanstalten erhoben. Unser Verband, der zur Zeit weit über 80000 Mitglieder zählt, kann mit vollem Recht beanspruchen, daß er auch in diesem nach zu bildenden Kuratorium zur wissenschaftlichen Förderung der deutschen Textilindustrie vertreten ist, denn hier handelt es sich um weitgehendste Förderung unserer Industrie durch unvoreingenommene, wissenschaftliche Untersuchung und Beratung ihrer Lebensfragen, namentlich hinsichtlich des Rohstoff- und Lohnproblems, der Produktionsmethoden und anderer besonderer Bedürfnisse. Die Arbeiten des nach zu bildenden Kuratoriums werden sich nur dann nutzbringend und erfolgreich gestalten, wenn dieses das Vertrauen aller interessierten Kreise besitzt. Nur wenn von allen beteiligten Organisationen sowohl in den einzelnen Forschungsanstalten als auch im Kuratorium an der großen gemeinsamen Aufgabe mitzuarbeiten wird, werden die Forschungsarbeiten dazu beitragen, daß ein Teil der Milliarden, die Deutschland jetzt noch alljährlich für Textilrohstoffe an das Ausland zahlen muß, der heimischen Volkswirtschaft erhalten werden können.

### Arbeiterkraft und Auslandskredite.

kaum ein Wort ist in den letzten Monaten und Wochen öfter und mit mehr feierlichem Gewicht genannt worden als das Wort Arbeit. In dem Gesetz über die Sozialisierung steht zu lesen: § 1. Jeder Deutsche hat unbeschadet seiner persönlichen Freiheit die ständige Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Die Arbeitskraft als höchstes wirtschaftliches Gut steht unter dem besonderen Schutze des Reiches. Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. In den verschiedenen Ministerreden hörten wir immer wieder die Erinnerung an das Wort des Reichspräsidenten: „Sozialismus ist Arbeit“. In den verschiedenen Aufträgen der Regierung, auch dem ersten der jetzigen Regierung, „In das deutsche Volk“, steht die Mahnung zur Arbeit im Zentrum.

Wir wissen heute, daß dieser kühne Hinweis auf die Notwendigkeit und den Nutzen der Arbeit den Geboten höchster Not entspricht. Die Arbeit ist heute einer wesentlichen, fast unser einziges Mittel zum wirtschaftlichen Wiederaufbau. Das wissen nicht nur wir, das weiß vor allem auch das Ausland, dessen Kapital bei diesem Wiederaufbau, insbesondere soweit die Beschaffung von Kredit und die Beschaffung von Rohstoffen in Betracht kommt, wir nicht werden entbehren können. Hierfür sind wir vornehmlich auf Amerika angewiesen. Wenn dieses sich entschließt, auf den genannten Wegen uns zu Hilfe zu kommen, dann verlangt es schärfere Bindungen auch gewisse Sicherheiten, daß der Kredit, den es uns zu gewähren gewillt ist, nicht auf Sand aufgebaut, sondern reale feste Unterlagen hat. Solche existiert es nicht zuletzt auch in dem Charakter, der sozialen Zusammenfassung und der sozialen Stellung der deutschen Arbeiterschaft, die diese sich hat erringen können. Die guten Eigenschaften der deutschen Arbeiterschaft, der soziale Kampf, den sie sich in harter Arbeit hat verdienen können, vor allem auch die hohe technische Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiterschaft sollen unerschütterlich sein für den Kredit, den das Ausland uns für den Wiederaufbau schenken will. Das Bild, das wir vom deutschen Arbeiter, von seinem Werden und Wachsen in der Geschichte unserer Industrie entwerfen können, ist demnach trotz augenblicklicher vorübergehender Trübung ein durchaus günstiges.

Jetzt erstreckt sich in den ersten Jahren unserer Industriewirtschaft der deutsche Arbeiter — ähnlich wie auch der Arbeiter zu dieser Zeit in anderen Ländern — in den Kreisen der übrigen Bevölkerung seiner besonders hohen Achtung. Waren es doch zunächst in der Hauptsache die aus ihren bisherigen Berufen durch die Entwicklung der Weltlage hinausgerückten, Einkommenslosen geworden, die der unerschütterlichen Industrieleistung zugehörten. Das ist inzwischen durchaus anders geworden. Auch diejenigen Stände, die ursprünglich aus ihrer gesellschaftlichen Position auf den ersten im Einklang begriffenen industriellen Arbeiterstand herabstiegen und zum Teil sogar sich hierzu herabließen, konnten im späteren Verlaufe in schwere Einkommenslagen und ein großer Teil derselben hat sich sogar in seinen wirtschaftlichen Standpunkt und in seinen gesamten Lebensverhältnissen auf den Stand der Industriearbeiter herabgelassen, in ein nicht wieder zurück zu gehendes

direkt in den Stand des Proletariats herabgedrückt, ganz abgesehen davon, daß in steigendem Maße die Kinder des Landes wie des alten Handwerks industrieller Beschäftigung in Stadt und Industrie sich zuwandten. Vollzog sich dadurch zunächst eine Art sozialen Ausgleichs in der Uebereinander- und Nebeneinanderreihung der Stände, so fand das auch äußerlich seinen Ausdruck darin, daß im Laufe der Jahrzehnte die wirtschaftliche Existenz des Industriearbeiterstandes eine merkbare Hebung erfuhr, und zwar so, daß im Laufe der Zeit seine Lebenshaltung der anderer Berufsstände, beispielsweise eines großen Teils der handwerklichen und ebenso der landwirtschaftlichen, nicht bloß nicht nachsteht, sondern zum Teil sogar über sie hinausgeschritten ist. Im einzelnen ergeben sich freilich auch innerhalb des Industriearbeiterstandes heute Unterschiede. Es gibt Schichten, die über die Existenzbedingungen und die Lebenshaltung alter Stände, beispielsweise der Landwirtschaft und des Kleinhandwerks weit hinausgeschritten sind; es gibt noch andere Schichten, die noch wenig oder kaum über die Höhe eines auch nur niedriggestellten Existenzminimums sich emporgerungen haben. Aber im großen und ganzen ist der Aufstieg der Industriearbeiterwelt zu einem festen, geschlossenen Stand mit einigermaßen gesicherter Lebenshaltung unverkennbar.

Entsprechend dieser äußeren Standesentwicklung der Industriearbeiterwelt ist auch ihre Stellung und Bedeutung im Betriebswesen gewachsen. Waren es ursprünglich ungeschulte und nach der heutigen Betriebsaufteilung zu sprechen, fast ausnahmslos ungelernete Arbeiter gewesen, die, durch die Not der Zeit gezwungen, der Industriearbeit sich zuwandten, so hat sich inzwischen in allen Industriezweigen eine ausgeprägtere Schichtung in ungelerneten, gelerneten und angelernten Arbeitskräften herausgebildet, die selbstverständlich je nach ihrer Intelligenz und Arbeitskraft auch in ihren wirtschaftlichen Existenzbedingungen von einander sich scharf unterscheiden. Je weiter aber die deutsche Industrie sich entwickelt über das Niveau einer bloßen Massengüterfabrikation hinaus, desto mehr gewinnt der gelernete und schließlich auch der angelernte Arbeiter an erhöhter Bedeutung für Betrieb und Produktionsprozess. Und es ist die Frage nach der Ausbildung, nach dem Nachwuchs geschickter, mit allen Erfordernissen des Fortschritts des immer mehr intensiveren Produktionsprozesses völlig vertrauter Arbeitskräfte eine immer wichtigere Frage unserer Industriewirtschaft geworden. Immerhin steht heute der Industriearbeiter durchschnittlich auf einem ganz anderen Niveau der Ausbildung und der technischen Kenntnisse und Fertigkeiten, als das etwa noch vor 20 oder gar 30 Jahren der Fall gewesen ist. Je mehr aber die technische Entwicklung unserer industriellen Welt zum Ausdruck kommt, desto mehr wird die untergeordnete Arbeit stopper Muskelkraft und bloßer Unterverdienst der Hilfsstoffe und Produkte durch ein System kombinierter Kraft- und Bewegungsmaschinen ersetzt zu lassen, desto mehr gewinnt die Emporhebung des Industriearbeiterstandes zu tieferer Einsicht in die Zusammenhänge des Produktionslebens im ganzen und des Produktionsprozesses in einzelnen an verstärkter Bedeutung. Schon die bisherige Entwicklung konnte sich nur vollziehen unter gleichzeitiger Einschulung und Eingewöhnung der Arbeitskräfte in ihre gesteigerten Anforderungen an technische Kenntnisse und Geschicklichkeit.

Um so mehr wird das in Zukunft der Fall sein müssen, um die Ertragsfähigkeit unserer Industrie noch zu steigern. Das die deutsche Arbeiterschaft für eine solche noch weitere Steigerung ihrer Intelligenz und der Geschicklichkeit ihrer sonstigen Kräfte, die nötigen Vorbedingungen besitzt, kann nach ihrer ganzen Geschichte nicht zweifelhaft sein. Sie wird diese auch in vollem Maße wieder zur Entwicklung bringen, wenn einmal in einer besseren Ernährung und dem Nachlassen der Nervenspannung die Mittel zur (Abänderung) Ueberwindung der Zeitlichkeit der Arbeitskraft gegeben sind. Versch. ebene Annahmen lassen darauf schließen, daß wir zur Erreichung dieses Zieles uns bereits auf dem rechten Wege befinden.

Aber nicht nur in einer auf der Höhe befindenden Arbeiterschaft besitzt die deutsche Industrie die Vorbedingungen zu einer möglichst technischen Vervollkommnung. Auch die technische Wissenschaft, das technisch-industrielle Schul- und Betriebswesen ist zu einer solchen Durchbildung gelangt, daß Deutschlands Industrie nicht nur vor dem Kriege mit an erster Stelle in der Welt dastand, sondern auch heute die Bürgschaft gegeben erlich ist, daß sie diese Stelle behaupten wird. Auch so kann heute Deutschlands Industrie für das Ausland noch immer als eine gute Kapitalanlage gelten.

### Allgemeine Rundschau.

#### Der Kampf gegen Schiedertum und Wucher.

Im „Tag“ fordert Regierungsrat Professor Dr. Georg Obst (Breslau) in einem Artikel gegen Schiedertum und Kriegswucher den Erlass eines neuen Wuchergesetzes, das allen Wucher trifft. Ferner verlangt er die Schaffung einer Behörde im Reich, die die Bekämpfung einer Behörde im Reich, die die Bekämpfung des Wucher-, Schleich- und Schieberhandels nach einheitlichen Grundsätzen vornimmt. Als Zentralstelle der Wucherbekämpfung, aber in engster Anlehnung an die bestehenden Wucherämter bzw. Landespräsidenten. Die besten Kräfte müssen als Leiter und als Mitarbeiter gewonnen werden, und auf dieser Basis müssen die Kreise neu aufgebaut werden. Die Forderung ist, daß bei dem, was auf dem Spiel steht, keine Kräfte fehlen.

Kaufleute, Industrielle und Gewerbetreibende sollten in großer Zahl in diesen Kammern mitwirken...

Das große Publikum ist nicht in der Lage, zu prüfen, ob die hohen Preise durch Wucherer und Schieber oder durch die allgemeinen Verhältnisse verursacht sind...

Zum Schlusse faßt der Artikelschreiber seine Forderungen wie folgt zusammen: Im Interesse des Allgemeinwohls und um Unruhen in dem harten Winter...

Die bisherige Wucherbekämpfung hat ihr Augenmerk fast ausschließlich auf die kleinen Fälle beschränkt; und der Satz von den großen und kleinen Dieben trifft auch bei Erfassung der Wucherer und Schieber...

Die Folgen des freien Handels

Konnten wir jedesmal sofort nach der Freigabe von öffentlich bewirtschafteten Produkten feststellen...

Ein anderes Beispiel aus den letzten Tagen: In Berlin waren einige Tage infolge des Metallarbeiterstreiks auch einige Elektrizitäts- und Gaswerke stillgelegt...

Einen Schiedspruch gegen die Unorganisierten

Fällte das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts unter dem Vorsitz des bekannten Magistratsrats von Schulz...

Da bei in Betracht kommende Tarifvertrag von den beteiligten Organisationen für ihre Mitglieder abgeschlossen ist...

die Mitglieder einer der drei Holzarbeiterorganisationen sind, und zwar vom Tage ihres Eintritts.

Dieser wichtige Schiedspruch zerstört die Einbildung der überinfluen Unorganisierten, daß auch sie ein Recht auf die Erfolge der gewerkschaftlichen Organisation haben...

Zur besonderen Beachtung Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebener

Der Verband deutscher Kriegsschädigter und Kriegsteilnehmer hat sich bei einem im September in Hildesheim abgehaltenen Verbandstage mit dem Verbandsrat...

Zentralverband deutscher Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebener

vereinigt. Die neue Organisation zählt annähernd 100.000 Mitglieder. Vorsitzender ist Herr Otto Thiel, Berlin...

Das gute Verhältnis unserer Organisation zum Verbande deutscher Kriegsschädigter und Kriegsteilnehmer wird auch auf den neuen Zentralverband übertragen werden...

Aus unserer Industrie

Die Lage des deutschen Webstoffgewerbes

Soweit das Wollgewerbe in Betracht kommt, übersteigt die Nachfrage nach Waren aller Art bei weitem das Angebot, ohne daß die außerordentlich hohen Preise...

Erleichterungen im Außenhandel mit Textilwaren

Nachdem durch Bekanntmachung vom 4. September 1919 ein wesentlicher Teil der Ausfuhrverbote für Webwarenfabrikate aufgehoben worden ist...

Gründung der „Allgemeinen Gewerbe-Gesellschaft“ zur Verwertung der Heeresbestände

Der Verband deutscher Industrieeller und der Verband deutscher Papiergewerkschaften haben die gesamten

Heeresbestände an Papiergeweben und Papiergarnen erworben und zwecks Verwertung derselben ein neues Unternehmen unter dem Namen „Allgemeine Gewerbe-Gesellschaft“ gegründet...

Aus unserer Bewegung

Bezirkskonferenz für Schlesien

Unser Bezirk hielt am 11. und 12. Oktober in Landeshut die diesjährige ordentliche Bezirkskonferenz ab. Sie war außer den freigestellten Kollegen von 30 Delegierten besucht...

In der Sonntagsabendsitzung wurden noch die Beiträge für den Bezirk festgesetzt, worauf eine Mitgliederversammlung der Landeshuter Ortsgruppe im gleichen Lokale tagte...

Sonntag, den 12. Oktober, nach dem Frühgottesdienste wurden die Verhandlungen der Konferenz fortgesetzt. Zunächst ergänzte Kollege Voigt noch den Bericht der Delegierten von der Verbandsgeneralversammlung...

Kollege Voigt hielt dann einen sehr belehrenden Vortrag über die „Arbeitsgemeinschaft in der Textilindustrie“. In der allgemeinen Aussprache kam auch die Einrichtung über den schantlosen Wucher...

Entschiebung

Auf der am 11. und 12. Oktober ds. Js. in Landeshut tagenden Bezirkskonferenz des Bezirks Schlesien des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands...

Desgleichen muß mit allem Nachdruck gefordert werden, daß eine bessere Belieferung der Bevölkerung mit Hausbrand erfolgt. Es darf nicht wieder vorkommen, daß Familien wochenlang in kalter Jahreszeit ohne das geringste Quantum Kohle existieren müssen...

Bezirkskonferenz des Gaues Ostschlesien

Die diesjährige Bezirkskonferenz für den Gau Ostschlesien fand am 4. und 5. Oktober in Bittau im Lokale der Volkshäuser statt. Vertreter waren 21 Ortsgruppen durch 71 Delegierte. Drei Ortsgruppen waren nicht vertreten...

